

TERMIN

13.10.2026, 09:00 - 16:00

VERANSTALTUNGSORT

Tagungszentrum Diakonie Eine Welt,
Steinergasse 3, 1170 Wien / EG,
Raum 1

TEILNAHMEBEITRAG

209 €

ANMELDUNG

Bitte melden Sie sich bis spätestens
29.09.2026 an.

KONTAKT

Diakonie Eine Welt - Akademie
Steinergasse 3/12, 1170 Wien
dew-akademie@diakonie.at
<https://dew-akademie.at>

Arbeiten im Flüchtlingsdienst mit eigener Flucht- oder Migrationsgeschichte

Die Arbeit mit geflüchteten Menschen bringt eine gewisse Grundbelastung in der Arbeit mit sich, die unter anderem in der meist traumatischen Geschichte der Geflüchteten ihren Ursprung hat. Gleichzeitig haben viele Mitarbeiter:innen und Helfer:innen im Flüchtlingsdienstselbst eine eigene Flucht- oder Migrationsgeschichte, bzw. ihre Familien oder nahestehende Angehörige sind davon betroffen. Mit dieser eigenen Betroffenheit und Herkunftsgeschichte in der alltäglichen Arbeit immer wieder konfrontiert zu werden benötigt ein genaueres Verstehen der ablaufenden Prozesse in einem Beziehungsgeschehen (Übertragung - Gegenübertragung - Reinszenierungen). Die persönliche Geschichte und die damit verbundenen Themen sollten ausreichend integriert sein, um gut arbeiten zu können, nicht auszubrennen oder nicht immer wieder aufs Neue selbst retraumatisiert zu werden.

Zentrale Fragen & Inhalte:

- Wie ist es möglich durch die Arbeit in diesem Bereich einerseits die eigene Ohnmacht zu überwinden und gleichzeitig auszuhalten, nicht so helfen zu könne wie es vielleicht gewünscht wäre?
- Welche äußeren Gegebenheiten, wie Projektlaufzeiten und systemische Grenzen haben Einfluss auf die Arbeit und müssen akzeptiert werden?
- Wie kann es da gelingen die richtige Balance zwischen Mitgefühl, Empathie und Abgrenzung zu finden?
- Wie ist es möglich die eigene Betroffenheit als Ressource zu nutzen, ohne dass sie hinderlich wird?
- Tipps und Strategien zur Abgrenzung, Selbstfürsorge, Psychohygiene, Ressourcenstärkung

Methoden:

Mischung aus theoretischem Input, Selbsterfahrungsmomente und kollegialer Austausch. **Ziel des Workshops** ist es, ohne Scham die eigenen Grenzen anerkennen und somit professioneller arbeiten zu können, Zusatzfortbildungen und Einzelsupervision in Anspruch nehmen, ohne das Gefühl zu haben, dadurch Schwäche oder Unprofessionalität zu zeigen.

Zielgruppe:

Mitarbeitende aus dem Flüchtlingsdienst mit eigener Flucht- oder Migrationsgeschichte

Referentin



Mag. Barbara Reisecker-Schaufler, MSc
Psychotherapeutin (Integrative Therapie), Akad.
Referentin für Interkulturalität und Kommunikation

Lehrtätigkeit in der Erwachsenenbildung, langjährige Erfahrung im Asylbereich als Dolmetscherin und Psychotherapeutin bei JEFIRA (Interkulturelles Psychotherapiezentrum der Diakonie) in St. Pölten und HEMAYAT (Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende) in Wien sowie in freier Praxis, Leitung von Empowermentgruppen für geflüchtete Frauen und Männer.